

".....IN GALILÄA WERDET IHR IHN SEHEN"

sagt im Matthäusevangelium der Engel zu den Frauen, die zum Grab Jesu gekommen sind, um dessen Leichnam zu salben. Und kurz darauf begegnet dann der Auferstandene persönlich denselben Frauen und sagt ihnen dasselbe: "In Galiläa werden sie mich sehen" (Mt 28,7+10).

Man würde vielleicht erwarten, dass der österlich verherrlichte Christus an ehesten in der heiligen Stadt Jerusalem im Heiligtum Gottes zu finden ist. Aber er zieht Galiläa vor, das "heidnische Galiläa", wie es zu Beginn seines Wirkens einmal genannt wird (Mt 4,15). Galiläa war damals absolut keine Gegend mit lauter Heiligen. Dort lebte ein Mischvolk aus Juden und Heiden, Frommen und weniger Frommen, Gottesfürchtigen und solchen, denen Gott egal war. Aber gerade dort hielt sich Jesus bei seinem irdischen Wirken besonders gerne auf und verkehrte zum Ärger der Frommen häufig mit Zöllnern, Dirnen und Sündern. Und genau dort wollte er genauso als Auferstandener sein.

"Galiläa" bedeutet hier auch "Alltag", normales Leben, die üblichen täglichen Ereignisse, das "Gemisch" aus Erfreulichem und Ärgerlichem, Begegnungen mit Menschen, die man mag und solchen, mit denen man sich schwertut. In dem allen können wir den Auferstandenen am besten "sehen" - sagt jedenfalls der Engel und er selbst.

Die vielleicht schönste biblische Ostergeschichte, die vom "Gang nach Emmaus" (Lk 24,13-35), gibt ein paar genauere Hinweise, wie wir uns solche galiläischen Begegnungen vorstellen könnten. Bekanntlich gesellt sich dort ein Unbekannter auf einmal zu zwei Jüngern Jesu und geht einfach mit ihnen. Es ist der Auferstandene. Könnte es nicht heute genauso sein - Christus als Mitmensch, als Begleiter auf dem Weg? Ob wir alle ihm vielleicht schon einmal so begegnet sind, aber unsere "Augen waren gehalten, sodass sie ihn nicht erkannten" (Lk 24,16) - wie bei den Emmausjüngern?

Es fällt auf, dass der Auferstandene in den biblischen Osterberichten immer wieder "in einer anderen Gestalt" (Mk 16,12) begegnet. Übrigens immer mit alltäglichem, ganz normalem Aussehen, niemals als überirdische Lichtgestalt. Vielleicht begegnet er uns heute ähnlich gerade in Menschen, mit denen wir immer wieder zu tun haben - als Nachbar etwa, als Arbeitskollege oder sogar als eigene(r) Familienangehörige(r). Wäre es nicht ein Ostervorsatz, unsere Nächsten so zu sehen und so zu behandeln, als wäre es Christus selbst?

Ich wünsche uns allen, dass wir an diesem Osterfest dem Auferstandenen in unserem Galiläa begegnen können.

Ihr/Euer Präses
Erich Schmitt